No. 217. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Donnerstag, den 17. September. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Zur Lohengrin-Aufführung in Paris.

Wie die Kinder benehmen sich unsere Nachbarn, die Franzosen, in Bezug auf die Lohengrin-Aufführung, und man muß sich fragen, ob das wirklich die vielgerühmte Nation, die an der Spitze der Civilisation zu marschiren behauptet, ist, welche über die bevorstehende Aufführung einer deutschen Oper derart in Aufregung geräth, wie man es tagtäglich liest. Die Kunst ist international und als solche zu allen Zeiten auch betrachtet worden, mag das nun Malerei, Musik oder Poesie sein. Wohl verherrlicht die Kunst die Großthaten der einzelnen Nationen, und doch bleibt sie international, wenn auch deutsche Dichter, deutsche Maler deutsche Helden uns vorführen, und ebenso erfreuen wir uns, wenn ausländische Künstler die Helden ihres Landes preisen. Man bewundert die Bilder eines Horace Vernet, der französische Schlachtenbilder malte, ebenso wie die Camphausen'schen Bilder, der unsere Könige und Helden gemalt hat. Die jetzige internationale Kunstausstellung in Berlin hat so recht wieder den Satz, daß die Kunst international ist, bewiesen, denn fast alle Nationen sind dort verteten, und vielfach haben die fremden Künstler Motive aus ihrer vaterländischen Geschichte gewählt, ohne daß darum ihre Werke weniger Beachtung und — wenn sie wirkliche Kunstwerke waren — auch allseitig Bewunderung fanden. Die Franzosen haben sich bekanntlich fern gehalten, ohne daß darum der Glanz der Berliner Ausstellung sonderlich getrübt wäre. — Jetzt sträubt sich nun diese selbe Nation, daß eine deutsche Oper, ein anerkanntes Meisterwerk Richard Wagners, in Paris aufgeführt werden soll; da muß doch wahrlich der Gedanke nahe liegen, wie es bei uns in ähnlichem Falle aussieht.

Nehmen wir z. B. eine Berliner Zeitung dieser Woche, so finden wir, daß an einem Tage in Berlin jetzt zur Aufführung kommen: Im Lessing-Theater: „Der Fall Clemenceau" von A. Dumas; im Residenz-Theater: „Frou-Frou" von Henri Meilhac; im Wallner-Theater: „Der Mann mit tausend Köpfen" von Moulin und Delavigne; im Friedrich-Wilhelmstädt. Theater: „Girofié-Girofla", also in vier großen Berliner Theatern giebt man französische Stücke, ungefähr tagaus tagein, und kein Mensch verliert darüber ein Wort! Und wenn diese französischen Stücke noch anerkannte Kunstwerke wären, so könnte man das noch gelten lassen, allein die Stücke sind nichts weniger als das; ihr Inhalt bietet uns vielmehr die bekannten französischen Ehedramen, die vielleicht über die Sittengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts interessante Aufschlüsse geben mögen, allein entschieden das nicht sind, was unser großer Dichter Schiller von der Schaubühne verlangt: daß sie eine moralische Anstalt ist.

Es ist aber auch bedauerlich und entschieden kein gutes Zeichen für uns, daß diese Stücke gegeben werden, denn wenn sie nicht leider ein großes Publikum anzögen, würden die Theaterdirektoren sich hüten, sie auf das Repertoire zu setzen. Aber gewiß bemerkenswerth ist, zu konstatiren, daß die Franzosen ein Geschrei erheben, wenn ein deutsches entschiedenes Kunstwerk in Paris zur Aufführung kommen soll, während in Berlin die Deutschen sich alle Tage auf einer ganzen Reihe von Bühnen französische Schundstücke vorführen lassen und sich in die Theater drängen. — Schön ist anders!

Rundschau.

* Das Mißgeschick, welches deutsche Kolonialtruppen in Ostafrika betroffen hat, ist nach den bisher vorliegenden Meldungen bekanntlich auf einen Ueberfall der Wahehe zurückzuführen. Es ist dies ein äußerst räuberischer und kriegerischer Stamm, mit dem fast alle Reisenden, welche ihr Land besuchten, harte Kämpfe zu bestehen gehabt haben. Sie sind eine körperlich kräftige Rasse, treiben Viehzucht und Ackerbau und leben in großen Dörfern. Wenn die Erntezeit herannaht, dehnen sie ihre Raubzüge in entferntere Gebiete aus, die Dörfer verwüstend und Weiber und Kinder in die Sklaverei fortschleppend. Nachdem nun die Kilimandscharo-Route und die Straße nach Mpuapua gesichert sind, wird es nothwendig werden, am obern Rufidschi eine Station anzulegen, um von dort aus die Bewegungen dieser Völkerstämme zu beobachten und mit ihnen in einen gewissen Verkehr zu treten. Da die Wahehe eine Art von Organisation besitzen, so würde man hier gewiß durch diplomatische Verhandlungen etwas erreichen, aber vor Ueberraschungen werden wir bei dem Charakter dieser echten Krieger- und Räubervölker niemals sicher sein. Wißmann hat in seinem letzten Bericht über die Thätigkeit des Kommissariats erklärt, daß nur die Küste und die Haupt-Karawanenwege beruhigt und sicher seien. Daß noch das ganze Hinterland des Sudans nicht unterworfen ist, ist bekannt; es wird hier noch langjähriger und mehrfacher kriegerischer Unternehmungen bedürfen.

* Die „Deutsche Volksw. Corresp." tritt in einem längeren Artikel für den in letzter Zeit mehrfach erörterten Gedanken der Errichtung großer Getreideniederlagen ein. Es müßte sich in denselben stets ein laufend zu erneuernder eiserner Bestand im Werthe von etwa 500 Millionen Mark befinden, welcher dem Werthe unserer Einfuhr bei schlechter Ernte entspräche. Es sei dies sowohl im Interesse unserer Landwirthschaft wie unserer militärischen Sicherheit, indem es uns unabhängiger mache von dem jeweiligen Ausfall der Ernte, der üblen Gesinnung politischer Gegner und der Machenschaften internationaler Spekulation. Der Gedanke, der mit einem Hinweis auf den Kriegsschatz und die Arsenale eingeführt wird, hat ja unleugbar etwas Bestechendes; ebenso unleugbar sind aber die finanziellen oder sonstigen praktischen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung desselben in seinem ganzen Umfange entgegenstellen. Mit diesem Einwand ist die Sache natürlich nicht erledigt. Das Nächste sollte sein, daß größere landwirthschaftliche Verbände die Idee in engerer Begrenzung fruchtbar machten; einer förmlichen staatlichen Unterstützung, auch auf dem Gebiete der Eisenbahnfrachten, darf man von vornherein sicher sein. Auch dieser Vorschlag, dessen Verwirklichung eher möglich, ist ja in landwirthschaftlichen Versammlungen schon mit lebhafter Zustimmung besprochen worden, was bei den großen Erfolge, welche das genossenschaftliche Prinzip in der Landwirthschaft bereits erzielt hat, von vornherein zu erwarten war. Man würde sich durch Associationen zur gemeinschaftlichen Aufbewahrung und Bearbeitung des Getreides nicht bloß die Vortheile des Großbetriebes bei der Lagerung und Verarbeitung des Kornes zu Nutze machen, sondern auch gleichzeitig eine erleichterte Beleihung und vortheilhaftere Verkaufsbedingungen erzielen.

* In neuerer Zeit sind vom Vatikan und den ihm nahestehenden Kreisen wiederholt interessante politische Kundgebungen ausgegangen. Wenn die Bischöfe in Frankreich sich endlich auf die apostolische Mahnung besinnen: „Seid unterthan jeder menschlichen Ordnung, die Gewalt über euch hat," und demgemäß ihre oppositionelle Stellung zur Republik aufgeben, so kann man das nur billigen und nur wünschen, die italienischen Herren im Vatikan, welche das ihren französischen Collegen angerathen haben, möchten es Italien gegenüber ebenso machen. Aber wenn man den Herren auch ihre persönliche Meinung unbeneidet lassen kann, so ist es doch schon etwas Anderes, wenn sie anfangen, Zettelungen anzuspinnen gegen die bestehenden Staaten und sich in politische Händel einzumischen. Da muß man ihnen auf die Finger klopfen, und wahrscheinlich hat zu diesem Zweck der Reichskanzler v. Caprivi während seiner Anwesenheit in München den päpstlichen Nuntius Agliardi über diese Dinge zur Rede gestellt. Auf dem Katholikenkongreß in Mecheln wurde das französisch-russische Bündniß gepriesen und als seine erste Frucht die Annäherung des Papstes an Frankreich genannt. Die Angriffe des päpstlichen „Osservatore Romano" auf den Dreibund und des „Moniteur de Rome" auf den Danziger Katholikentag, weil man dort nicht schroffer für die Wiederherstellung des Kirchenstaates eingetreten und eine scharfe Wendung gegen den Bund Deutschlands mit Italien eingenommen hat, sind bekannt. Aber einstweilen hat der vatikanische Versuch, die Einigkeit unter den Deutschen gegenüber dem Auslande zu zerstören, mit einem Fiasko geendet. Die verkappten Anbohrungen der vatikanischen Blätter sind insofern bemerkenswerth, als der Vatikan eine vorzügliche Wetterfahne ist. Man ist kaum anderswo besser über die Weltlage orientirt, als im päpstlichen Staatssekretariat. Wenn sich nun dort eine so lebhafte Bewegung und Geschäftigkeit geltend macht, so giebt das doch zu denken. Die stärksten Hebel setzt der intriguante Cardinal Lavigerie an, um die Kurie auf die französisch-russische Seite hinüberzuziehen.

* Schon vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß in den zuständigen Ressorts des Reiches und Preußens Vorarbeiten für die Vermehrung der Formen der Erwerbsgesellschaften entsprechend den im Erwerbsleben hervorgetretenen Bedürfnissen eingeleitet wären. Vornehmlich handelt es sich dabei um die Ausfüllung einer Lücke, welche sich seit der Revision der Aktiengesetzgebung gezeigt hat. Für eine ganze Anzahl von Unternehmungen, an welchen eine Mehrheit von Personen betheiligt ist, mußte bisher die Form der Aktiengesellschaft gewählt werden, weil für sie die Formen der offenen Handelsgesellschaften oder der eingetragenen Genossenschaften durchaus nicht paßten. Es hat sich aber nunmehr herausgestellt, daß die Form der Aktiengesellschaften für solche Unternehmungen gleichfalls nicht geeignet ist. Namentlich trifft das zu, soweit Unternehmungen in Betracht kommen, welche anfänglich in einer Hand vereinigt waren und später durch Erbgang in den Besitz einer Mehrzahl von Familiengliedern übergegangen sind. Hier soll im Wege der Gesetzgebung eine Erwerbsgesellschaftsform gefunden werden, welche sich den thatsächlichen Verhältnissen anpaßt. Wie die „Pol. Nachr." hören, sind die darauf bezüglichen Vorarbeiten nunmehr bereits soweit gefördert, daß an die Frage der Feststellung der Grundzüge für den betreffenden Gesetzentwurf herangetreten werden kann.

* In diesem Jahre soll zum ersten Male der General-Versammlung der deutschen Katholiken noch ein besonderer Tag der polnischen Katholiken Preußens nachfolgen. Die Hauptveranlassung zu dieser Absonderung mag wohl in der veränderten Haltung zu suchen sein, in der die Centrumspartei unter dem neuen Curse und nach dem Ableben ihres Führers Windthorst der Regierung gegenüber steht. Die Verhandlungen sollen vom 24. bis 29. d. M. stattfinden. Sie nehmen bei den verschiedenen Strömungen und Stimmungen, die in den letzten Wochen im polnischen Lager zu Tage getreten sind, ein gewisses Interesse in Anspruch, wenn die Berathungsgegenstände auch nicht politischer Natur sind, sondern sich vorwiegend auf kirchliche und Schulfragen beziehen.

Zur Niederlage der deutschen Schutztruppe in Ostafrika.

Nach Privatnachrichten, die über den Ueberfall der von Lieutenant Zelewski befehligten Truppenabtheilung durch die Wahehe in Berlin eingegangen sind, ist die Niederlage eine verlustreiche. Nach denselben sind 10 Europäer und 300 Schwarze todt, 300 Mausergewehre, 2 Kanonen, 2 Maximgeschütze, sowie alle Munition in die Hände der Feinde gefallen; 4 Europäer und 60 Schwarze haben sich nach Kondao geflüchtet.

Der Schauplatz der That, bei Uheha, südlich vom Ruhaha-Flusse, ist ungefähr zwischen dem 36. und 37. Grad östlich von Greenwich und dem 7. und 8. Grad südlicher Breite zu suchen, liegt also im Hinterland des südlichen Theiles des Schutzgebiets. Der Ruhaha ist ein Nebenfluß des Rufidschi, der gegenüber der Insel Mafia ins Meer mündet. Der Ruhaha entspringt nördlich vom Njassa-See, in seinem noch nicht genau erforschten Oberlaufe wendet er sich nach Nordosten und biegt dann nach Südwesten um; mit diesem Bogen umspannt er die Landschaft Uheha, den Sitz der Wahehes, gegen die die Expedition ausgezogen war. Die Wahehes bedrohten von jeher das ihren Wohnsitzen benachbarte Usagara und damit die wichtige Karawanenstraße nach Mpuapua, bis an welche sie eine Tagereise südwärts vorgedrungen waren. Major von Wißmann bezeichnete die Wahehe als einen von Süden eingewanderten, den Sulu verwandten Stamm, dessen Häuptling s. Z. mit Buschiri Blutsfreundschaft geschlossen haben soll. Die Wahehe waren und sind die Herren der grausamen Mafiti, welche sich im Juli v. J. vor der Expedition Wißmann's in ihre unzugänglichen Wälder zurückzogen.

Soviel aus den Meldungen zu ersehen ist, war an der Expedition die 5., 6. und 7. Kompagnie betheiligt, welche, zu Expeditionszwecken bestimmt, sonst in Dar-es-Salaam und Kilwa liegen; geführt wurde die Expedition vom Kommandeur der Schutztruppe v. Zelewski, den sein 2. Adjutant Lieutenant v. Heydebreck, der wohlbehalten geblieben ist, begleitete. Ersterer war schon für die Ostafrikanische Gesellschaft thätig und gehört der Schutztruppe seit ihrem Bestehen an. Vermißt werden außer Zelewski die Offiziere Zitzewitz, Pirch, Dr. Duchow; die Unteroffiziere Herrich I., Tidewitz, Hengelhaupt, Hemprich.

Genauere Nachrichten über den Unfall fehlen noch. Wie es scheint, ist die Expedition in jener bergigen und unwegsamen Gegend überrumpelt worden. Wenn sich selbst bestätigen sollte, daß die aufgeführten Offiziere und Unteroffiziere in die Hände der Feinde gefallen wären, so müssen wir uns doch, so schmerzlich der Verlust auch ist, gegenwärtig halten, daß noch kein Volk, das kolonisatorische Werke unter wilden Völkerschaften betreibt, von ähnlichen Unfällen verschont geblieben ist. Man denke an die Nachrichten über die Niedermetzelung der französischen Expedition Crampel, an Niederlagen der Engländer in Asien und Afrika. Wir haben eines jener unvermeidlichen Opfer zu beklagen, die noch jedes koloniale Werk gefordert hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Septbr. Die Begegnung zwischen dem Prinz-Regenten Albrecht und dem Fürsten Bismarck am 2. d. M. hat zu einigen bemerkenswerthen Aeußerungen beider Herren Anlaß gegeben, die erst jetzt bekannt werden. So zum Beispiel sagte der Prinz, daß er sich besonders freue, den Fürsten Bismarck unter den ihn Empfangenden zu sehen, was er gar nicht erwartet hatte. Die Unterhaltung der hohen Herren war eine sehr herzliche. Der Prinz fragte den Fürsten, ob er sich auch einmal sehen lassen werde, worauf der Fürst lächelnd erwiderte: „Ja, nach Berlin werde ich wohl kommen, aber nicht zum Reichstage!" Diese letztere Aeußerung wird nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen. Vielen wird ein Alp von der Brust genommen sein, wieder anderen wird dadurch die Freude vergällt werden, den ehemaligen Reichskanzler in der Opposition zur Regierung zu erblicken. Indessen — auch der 76jährige Bismarck hat noch Temperament. Es können Momente eintreten, wo der Fürst es als seine patriotische Pflicht erachtet, das Gewicht seines Wortes in die Wagschale zu werfen.

— Die Londoner Jingo-Blätter brechen schon wieder einmal einen Kolonialstreit mit dem Deutschen Reiche vom Zaun. In einem Artikel über das britische Ostafrika bezeichnet die Ehrabschneiderin „Times" die Nachricht als sehr ernst, daß Dr. Karl Peters die Unterwerfung der Massai in der Umgebung des Kilimandscharo beabsichtige. Das unvermeidliche Ergebniß davon würde sein, daß diese Massais nördlich in brittisches Gebiet vertrieben und dort höchst wahrscheinlich einen Aufstand der eingeborenen Stämme veranlassen würden, was Folgen nach sich ziehen könnte, die sehr ernst werden dürften. — Dieser Vorwurf klingt mehr als komisch; die „Times" bestreiten darin den Deutschen das Recht, in ihrem Schutzgebiet Ordnung zu schaffen, weil England davon Schaden haben könnte. Was haben aber die Engländer denn gefragt, als sie während des egyptischen Aufstandes, der sie gar nichts anging, Alexandrien bombardirten und Tausende von dort ansässigen Europäern in schwere Bedrängniß brachten? Damals war von einer Rücksichtnahme auf Andere gar keine Rede, diesmal jedoch soll sie selbstredend sein.

— Die Veröffentlichung der neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten durch einige Provinzialblätter hat, wie sich unschwer aus den Aeußerungen offiziöser Organe erkennen läßt, in Regierungskreisen unangenehm berührt. Gleichwohl sind die Mittheilungen unwidersprochen geblieben und können somit als zutreffend angesehen werden. Die gedachten Lehrpläne sind thatsächlich von der Siebener-Kommission ausgearbeitet und den Direktoren der höheren Schulen vorgelegt worden. Die Kommission, die im nächsten Monat ihre Arbeiten wieder aufzunehmen gedenkt, wird nun durch die Prüfung der erwarteten Gutachten eine sehr umfassende Arbeit zu erledigen haben. Bekanntlich soll die geplante Schulreform im April 1892 in das Leben treten. Möglicher Weise wird der Kultusminister in der Lage sein, schon vorher dem Landtage Mittheilungen über den Stand dieser Angelegenheit zu machen.

— Der Juristentag hat sich gegen den Erlaß nicht sowohl eines Trunksuchtsgesetzes als gegen eine besondere Behandlung der Trunkenheit im Strafrechte ausgesprochen, die nur einen Bestandtheil des kürzlich veröffentlichten Entwurfes bildet. — Die Berliner Gast- und Schenkwirthe werden in den nächsten Tagen eine große Agitation gegen das geplante Trunkenheitsgesetz entfalten.

— Alsbald nach dem bevorstehenden Abschluß der Herbstmanöver beginnt bei allen Truppentheilen die Entlassung der Reserven. Die Rekruteneinstellungen beginnen in der zweiten Hälfte des Oktobers und werden Anfangs November beendet sein. Dagegen treten die zum Dienst ohne Waffe als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten schon zum 1. Oktober ein; ebenso erfolgt eine frühere Einstellung bei vielen Artillerie-Regimentern. Die für das Seebataillon, die Matrosen-Artillerie und Torpedo-Abtheilung ausgehobenen Rekruten werden in der ersten Novemberwoche eingestellt. Den Schluß der Einstellungen bilden die für die Matrosen- und Wacht-Divisionen bestimmten Rekruten in der ersten Januarwoche des künftigen Jahres.

— Die ersten Transporte amerikanischer Schweinefleischwaaren werden, wie die „D. Fl.-Ztg." meldet, schon Mitte Oktober zu erwarten sein. Den Interessenten in Deutschland wurden von den Exportschlächtereien in Amerika Offerten für alle Arten Schweinefleischprodukte gemacht, als Lieferzeit wurde Mitte Oktober angegeben.

— Wie man hört, steht eine Gesetz-Vorlage in Aussicht, welche die Polizei-Verwaltung in den Städten allgemein Letzteren überläßt.

— Nachdem jetzt der Antrag auf Rücktritt des betagten Bürgermeisters von Berlin, Geheimraths Duncker feststeht, wird demnächst die Neuwahl erfolgen, welche voraussichtlich auf den Stadtsyndicus Zelle fallen wird,

— Wie der Reichsanzeiger schreibt, hat sich das seit einiger Zeit umlaufende Gerücht, die Siegessäule habe eine schiefe Stellung eingenommen, nach amtlichen Untersuchungen als vollständig unbegründet erwiesen. Eine von verschiedenen Standpunkten aus vorgenommene Ablothung hat ergeben, daß der Säulenschaft nach wie vor gerade und senkrecht steht. Das Gerücht wird auf optische Täuschung zurückgeführt.

— In dem „Seminar für orientalische Sprachen" wird vom 15. Oktober d. J. ab auch die arabische Sprache von Marocco durch einen Marocconer und einen Deutschen gelehrt werden. Es erscheint dies um so werthvoller, als durch den neuerdings zwischen Marocco und dem Deutschen Reiche geschlossenen Handelsvertrag Marocco ein erhöhtes Interesse für Deutschlands Ausfuhr bietet.

Erfurt, 15. Sept. Der Kaiser begab sich heute mit dem Frühesten auf das Manöverfeld bei Töttelstädt unweit Erfurt und von dort zu Pferde in den Mittelpunkt der militärischen Aktion. Auch die Kaiserin folgte ihrem hohen Gemahl zu den Truppen. Während des Zapfenstreichs gestern wurde die große Domglocke Maria Gloriosa geläutet. Von Erfurt reist der Kaiser morgen früh nach Mühlhausen zur Theilnahme an den dortigen Manövern, während die Kaiserin voraussichtlich direkt nach Wilhelmshöhe zurückkehrt, um dort bis zum 1. Oktober zu verweilen.

Der „Post" zufolge lautete der Trinkspruch, den der Kaiser auf dem Parade-Diner in Erfurt ausbrachte, ungefähr folgendermaßen: „Ich freue Mich, daß das 4. Armeekorps zu Meiner größten Zufriedenheit die Parade ausgeführt hat; Ich freue Mich darüber um so mehr, als die streitbaren Söhne Thüringens, Sachsens und der Altmark mit daran theilgenommen haben. Hier in Erfurt ist ein ernster Punkt in der preußischen Geschichte. An diesem Ort hat uns der corsische Parvenu aufs Tiefste erniedigt, aufs Scheußlichste geschändet, aber von hier aus ging 1813 auch der Rachestrahl aus, der ihn zu Boden geschmettert. Ich erinnere Mich noch gut, als vor acht Jahren meines hochseligen Herrn Großvaters Majestät hier weilte und sein scharfer Blick mit Anerkennung auf dem Korps ruhte, welches der jetzige Feldmarschall Graf von Blumenthal damals führte. Es sind erhebende Momente, die an Erfurt sich knüpfen, und es gereicht Mir

zur Genugthuung, daß das Korps in der Jetztzeit den Höhepunkt der Ausbildung innegehalten, und Ich bin der festen Ueberzeugung, daß dasselbe in Krieg und in Frieden in den Händen Ew. Excellenz seine Schneidigkeit bethätigen wird." Die thüringischen Manöver werden in dem Kampfe des 4. und des 11. Armeekorps gegen einander gipfeln. Wahrscheinlich wird der Kaiser, wie in früheren Jahren, auch diesmal ein Kommando führen.

* **Schwerin,** 15. Sept. Das letzte Bulletin über den Zustand des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin lautet: Das Befinden des Großherzogs blieb ein befriedigendes. Die Nacht brachte etwas mehr Schlaf wie die vorhergehenden.

* **Hamburg,** 15. Sept. Der „Presidente Pinto" dampft heute nach Havre. Der bisherige Kommandant des Schiffes hat das Kommando niedergelegt.

* **Darmstadt,** 15. Sept. Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. hat der Kaiser den Großherzog von Hessen zum Generaloberſten der Infanterie ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 15. Sept. Nach Beendigung der großen Manöver wird Kaiser Franz Joseph den lange angekündigten Besuch in Böhmen abstatten. Man erwartet bei dieser Gelegenheit Ansprachen, welche den czechischen Uebermuth zu dämpfen bestimmt sind. Kaiser Franz Joseph hat in der letzten Zeit den ungeberdigen Elementen in seinen Staaten schon gehörig den Text gelesen, er wird es wohl auch diesmal in geeigneter Weise besorgen.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Sept. Auf den Anschlagsäulen wird die erste Aufführung von Lohengrin für morgen, die zweite für Freitag angezeigt. — Der anarchistische Boulangist Morphy läßt in den Straßen eine „Verwahrung" gegen die Lohengrin-Aufführung vertheilen, im Namen der „unabhängigen" Sozialisten, die sich morgen Abend 8 Uhr vor der Oper einfinden werden, um Lärm zu machen. Auch sonst dauern die von bekannter Seite ausgehenden Hetzereien gegen Lohengrin fort und der „Intransigeant" bringt eine ganze Reihe neuer Lügen, so u. A. die Angabe, daß Graf Hochberg auf Befehl des Kaisers der Première beiwohnen werde, daß die Berliner Oper wegen Erkrankung van Dycks der Pariser Oper alle ihre Kräfte zur Verfügung gestellt habe, daß Götze und Reichmann auf dem Wege nach Paris seien, und endlich als Hauptsache, den entsetzlichen Anachronismus, daß das Gebet im ersten Akte Lohengrins eigentlich der deutsche Schlachtgesang sei, der bei Sedan von der deutschen Militärmusik aufgespielt worden.

— Aus der russischen Anleihe ist einstweilen wieder einmal Nichts geworden und zwar — und das ist sehr bezeichnend — soll der russische Finanzminister die Gebote der französischen Hochfinanz als zu geringfügig erklärt haben. Soviel man weiß, hat aber diese gar kein festes Gebot gemacht, sondern wollte die Anleihe nur „kommissionsweise" übernehmen. Indessen, wie dem auch sei: das Wichtigste bleibt, daß auch diesmal die Anleihe gescheitert zu sein scheint.

Charanyes, 14. September. Die Manöver haben heute mit einem gemeinsamen Angriff sämmtlicher Armeekorps gegen einen fingirten Feind ihr Ende erreicht.

* **Nizza,** 15. Sept. Die Einweihung des Garibaldi-Denkmals soll nicht, wie ursprünglich festgesetzt, am 20. September, sondern erst am 4. Oktober erfolgen. Dem Vernehmen nach hat der Bürgermeister auch an die italienische Regierung eine Einladung ergehen lassen. Man glaubt jedoch nicht, daß dieselbe angenommen wird.

Belgien.

Brüssel, 15. Sept. Vom Katholiken-Kongreß ist noch nachzutragen, daß Pfarrer Claeys, Mitglied der vlämischen Akademie in entschiedener Weise für das Vlamenthum eintrat. Er bewies in überzeugenden Worten, wie nothwendig es ist, daß sich die leitenden Klassen mit der Sprache des vlämischen Volkes vertraut machen. Die Rede rief einen solchen Eindruck hervor, daß die Versammlung durch Beifallklatschen den Redner wiederholt unterbrach und derselbe beim Verlassen der Rednerbühne von den anwesenden Bischöfen beglückwünscht und seitens der Versammlung der Gegenstand einer anhaltenden Ovation ward.

Holland.

Haag, 15. Sept. Die Generalstaaten sind heute von der Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es u. A. heißt: Die allgemeine Lage sei eine befriedigende und die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien die freundschaftlichsten. Der Ausfall der letzten Wahlen haben bewiesen, daß es erforderlich sei, die als nothwendig erkannten Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates in geregelter Weise und ohne jeden Aufschub zu verwirklichen. Ein Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Steuersystems werde demnächst den Kammern vorgelegt werden; in Vorbereitung sei eine Vorlage über die Reorganisation der Armee, welche, ohne zu große persönliche und finanzielle Opfer zu erheischen, dennoch die nationale Vertheidigung sicherstellen werde. Ferner werde ein Gesetzentwurf über den obligatorischen Schulunterricht vorgelegt werden. Nach Maßgabe der fortschreitenden Voruntersuchung über die Arbeitsverhältnisse würden Gesetzentwürfe im Interesse der Sicherheit der Arbeiter und der Sicherung ihrer Zukunft in Vorschlag gebracht werden.

England.

London, 15. Sept. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Tientsin von heute, die Vertreter der auswärtigen Mächte hätten in Peking an die chinesische Regierung wegen der gegen ausländische Staatsangehörige in China begangenen Gewaltthaten dringende Vorstellungen gerichtet. Es verlaute, die chinesische Regierung habe darauf den Gouverneuren der Centralprovinzen formelle Anweisungen ertheilt, die Fremden im Innern des Landes zu schützen.

— Was mitunter die russischen Kreuzer mit sich führen, welche die Dardanellen passiren, davon weiß der Batumer Korrespondent des „Standard" recht interessante Dinge zu erzählen. So versichert er, daß alle Kreuzer der russischen Freiwilligenflotte schwere Geschütze für die neuen Befestigungen in Wladiwostock, sowie eine Menge Munition und anderes Kriegsmaterial mit sich geführt haben. Auf einem dieser Kreuzer, der „Russia", brach während der Fahrt in der Nähe des Suezkanals Feuer aus, in Folge dessen das Schiff nach dem Schwarzen Meer zur Reparatur zurückkehren mußte. Wie ein Augenzeuge versichert, welcher einige Ausbesserungen an Bord besorgen mußte, zeigte man ihm daselbst eine große Zahl von Pulverkammern, welche vom Feuer versengt waren, und deren Explosion das Schiff unzweifelhaft in die Luft gesprengt hätte. Die schweren Geschütze befanden sich, von Getreide bedeckt, im Schiffsraum.

Rußland.

* **Petersburg,** 15. Sept. Das Ministerium macht bekannt, daß die Regierung für die Nothleidenden 22 Millionen Rubel angewiesen habe und daß die Nothleidenden mit Saatkorn zur Bestellung der Winterfelder versorgt sind. Ein der Bekanntmachung beigegebenes Verzeichniß nennt schließlich 13 Gouvernements als durchweg von der Mißernte heimgesucht, während dies bei 8 andern nur theilweise der Fall ist. — Dem Pariser „Journal des Débats" wird aus Moskau gemeldet, der Roggenpreis auf den Binnenmärkten sei merklich im Sinken begriffen. Man nehme an, daß die Vorräthe im November und Dezember beträchtlich genug sein würden, um die Regierung zur Aufhebung des Roggenausfuhrverbots zu bestimmen.

— Wie die „K. Z." erfährt, bestätigt sich das frühere Gerücht, Kurator Kapustin arbeite an der vollständigen Russifizirung der hiesigen evangelischen Kirchenschulen in vollem Umfange. Der hierauf bezügliche, genau formulirte Antrag Kapustins, welcher die vollständige Beseitigung des Deutschen als Unterrichtssprache und die Ersetzung desselben durch das Russische als unbedingte Nothwendigkeit hinstellt, sei bereits dem Ministerium eingereicht. Die Russifizirung der berühmten deutschen Privatschulen in Petersburg nimmt sich doppelt gehässig aus, weil gleichzeitig in Petersburg ein Privatgymnasium mit französischer Unterrichtssprache gegründet wird, dessen Lehrer wie bei den deutschen Schulen im russischen Staatsdienste stehen.

— Während des nächsten Monats werden in Rußland nicht weniger als 874 adelige Güter auf Betreiben der Staatsbank, welche Hypotheken auf dieselben besitzt, versteigert werden. Diese Güter liegen in 39 Gouvernements des europäischen Rußlands. Nichts könnte besser die furchtbare Noth des Landadels in Rußland illustriren, welche immer größer wird trotz der Banques de la Noblesse, welche von der Regierung begünstigt worden sind. Die Staatsbank wird durch die Verkäufe der Güter sicherlich nicht ihre gemachten großen Vorschüsse wieder erhalten, da nicht nur keine Juden, sondern überhaupt keine Ausländer Grundbesitz erwerben können. In den letzten Jahren hat die Domänen- und Apanagenverwaltung viele solcher bankerotten Güter übernommen, sie kann es aber nicht weiter fortsetzen.

— Nach einem soeben veröffentlichten Gesetze werden jährlich für Missionszwecke der orthodoxen Eparchien in West- und Südrußland etwa 21 000 Rubel angewiesen. Es handelt sich bei dieser Bewilligung um eine Maßnahme gegen das Umsichgreifen des Stundismus.

— Aus Bender kommt die Mittheilung, daß der bekannte Kosak Atschinow, der durch seine Afrikaaffairen Aufsehen gemacht hat, dieser Tage unter Arrest von Bender nach Kiew transportirt ist. Die Verhaftung Atschinows fand in Reni statt.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Die Stadt Almeria ist ebenfalls von einer Ueberschwemmung heimgesucht, welche große Verwüstungen angerichtet hat. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen, die Gasanstalt außer Thätigkeit gesetzt. Die Anzahl der um das Leben gekommenen Menschen ist noch nicht festgestellt. Mehr als 500 Gebäude sind zerstört. In der Provinz Ciudad-Real sollen mehrere Dörfer ebenfalls schwere Verwüstungen durch die Ueberschwemmung erlitten haben.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. Die halbamtliche „Agence de Constantinople" ist von befugter Seite ermächtigt, die in englischen Blättern verbreitete Darstellung, wonach der Sturz des früheren Großveziers, Kiamil-Pascha, auf dessen England freundliche Gesinnung zurückzuführen sei, sowie die Meldung, daß die von dem englischen Botschafter, White, erbetene Audienz beim Sultan einen Aufschub erfahren habe, für vollständig unbegründet zu erklären. Ebenso unbegründet seien die daran geknüpften Deutungen. Was die Audienz des englischen Botschafters betreffe, so habe eine solche weder in Frage gestanden, noch sei deswegen eine Spannung eingetreten

Amerika.

New-York, 15. September. Der Kaufmann Ernst Bock, welcher beschuldigt wird, zum Nachtheile der „Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft" in Berlin 378 000 M. Pfandbriefe unterschlagen zu haben, wurde bei seiner Ankunft auf dem Dampfer „Saale" verhaftet.

— Der „New-York Herald" läßt sich aus Valparaiso vom 14. d. M. über den Verbleib Balmaceda's Folgendes melden: Balmaceda habe sich bisher in Valparaiso verborgen gehalten und gegenwärtig den amerikanischen Admiral um Schutz gegen seine Feinde ersucht. Der Admiral habe Balmaceda die Mittel erleichtert, sich die Tracht eines amerikanischen Matrosen zu beschaffen und dieselbe anzulegen. Balmaceda habe sich betrunken gestellt und sei in einer Schaluppe an Bord des amerikanischen Admiralsschiffes gebracht worden. Letzteres sei am 14. d. M. Abends nach Callao abgegangen.

Westfalen und Rheinland.

⚒ **Witten,** 16. Sept. (Postalisches.) Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, Einschreibebriefe, sowie gewöhnliche, als „dringend" bezeichnete und dementsprechend frankirte Packetsendungen zu solchen Postbeförderungs-Gelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Schluß der Posten einzuliefern, ist bei der Mehrzahl der Postanstalten die Einrichtung getroffen worden, daß derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden angenommen werden, und zwar gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pfennig für jeden Brief bezw. für jedes Packet. Bedingung ist, daß die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungsgelegenheit erfolgt. — Aushänge bei den betreffenden Verkehrsanstalten ergeben, daß und wo die Annahme der Einschreibbriefe bezw. der Packete außerhalb der Schalter-Dienststunden stattfindet.

⊙ **Witten,** 16. Sept. (Die Ferien), die goldenen Tage ungebundenen Jugendlebens, erreichen mit heute für unsere Schuljugend ihr Ende, was dieselbe um so mehr bedauern wird, als das sonst so trübselige Wetter in der letzten Zeit eine über alles Erwarten günstige Wendung genommen hat. Recht schweren Herzens werden daher die Büblein und Mägdlein morgen früh die bestaubten Schulsachen aus dem Winkel hervorholen, um Schlag 8 Uhr den verlockenden Aufenthalt in Gottes freier Natur mit dem dumpfen Schulzimmer zu vertauschen. Da ist „Muß eine harte Nuß". — Mit weniger niederdrückenden Gefühlen dürften freilich die Eltern, namentlich die Mütter, dem Wiederbeginn eines geordneten Schullebens entgegensehen; denn wohl zu keiner Zeit giebt es so viel zerrissene Hosen und Jacken, so viel ausbesserungsbedürftige Schuhe und Stiefel, verrenkte Gliedmaßen und — blutende Köpfe als in den schulfreien Tagen, weil, wie Alles in der Welt, auch die vernünftige Ausnutzung der freien Zeit erst erlernt sein will.

— **Bommern,** 16. Sept. (Eine Quetschung des linken Beines) erlitt heute früh auf Zeche „Bommerbank" ein Bergarbeiter von hier, indem er von der Rangirmaschine erfaßt wurde. Der Verunglückte wurde in das Wittener Krankenhaus gebracht.

⚔ **Herbede,** 15. Sept. (Die Prüfung der Konfirmanden) findet am Sonntag den 27. Sept., Morgens 9 Uhr in der Kirche zu Herbede statt, die Konfirmation am Erntedankfeste den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, die Feier des hl. Abendmahls für die Neukonfirmirten und deren Angehörige am 11. Oktober, die Beichte für die Neukonfirmirten am Sonnabend den 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, für die übrigen Abendmahlsgäste am Sonntag den 11. Oktober um 9½ Uhr.

Langendreer, 14. Sept. (Bataillons-Appell.) Im Bockholtschen Saale am Langendreer-Bahnhof fand gestern Nachmittag Bataillons-Appell statt. Derselbe war von nur etwa 100 Kameraden besucht, weshalb der Vorstand Punkt 3 der Tagesordnung zurückzog und denselben auf die Tagesordnung des nächsten Appells setzen will. Mit Bezug auf den Delegirtentag Westf. Kriegervereine theilte der Vorsitzende mit, daß der stenographische Bericht noch nicht vorliege. Der Kreisverband zählt zur Zeit 22 Vereine mit 4133 Mitgliedern gegen 3761 im Vorjahre. Das nächstjährige Kreisverbandsfest wird in Eickel mit der Feier des 25jährigen Bestehens des dortigen Kriegervereines zusammen gefeiert werden. Sodann kam ein Schreiben betreffend die Parade-Aufstellung der Kriegervereine vor Sr. Majestät dem Kaiser zur Verlesung und ein Schreiben betreffend die Ausschließung sozialdemokratisch gesinnter Mitglieder. Nachdem noch die Ansicht einiger Kameraden über Punkt 3 und sonstige Sachen zur Sprache gekommen, war der geschäftliche Theil des Appells beendet. Seitens der Mitglieder des dramatischen Vereins „Deutsche Bühne" wurden nun den Kameraden ein paar schöne Stücke aus dem Soldatenleben vorgeführt. Die Rollen waren sehr gut vertheilt und wurde auch wacker gespielt. Dem Vereine „Deutsche Bühne" gebührt der volle Dank des gestrigen Appells und wurde derselbe durch ein dreimaliges Hoch zum Ausdruck gebracht.

* **Bochum,** 13. Sept. (Verhaftet) wurde unter dem Verdacht schwerer Kuppelei eine Hebeamme aus Altenbochum.

* **Dortmund,** 15. Sept. (Explosion schlagender Wetter.) Gestern verunglückten auf der Zeche „Friedrich Wilhelm" zwei Bergleute durch eine Explosion schlagender Wetter.

Dortmund, 15. Sept. (Unterschlagung.) Der Sohn einer hiesigen achtbaren Familie, welcher bei einem Kaufmann am Ostwall als Lehrling fungierte, erhielt gestern den Auftrag, bei dem Steueramte den Betrag von 7000 Mark zu hinterlegen. Statt den Auftrag auszuführen, behielt der leichtsinnige junge Mensch das Geld an sich und suchte das Weite. Wie der Rh.-W. Ztg. mitgetheilt wird, ist der Ausreißer heute Morgen bereits in Bremen angehalten worden.

* **Dortmund,** 13. Sept. (Verbrechen.) Der 46 Jahre alte Arbeiter Heinrich Friedrich, Vater von sechs Kindern, welcher seit zwei Tagen von Hause abwesend war, wurde in der Nähe der Hahnenmühle als Leiche aus der Emscher gezogen. Im Gesichte zeigten sich Verletzungen, welche einen Selbstmord zweifelhaft erscheinen lassen.

* **Lüdenscheid,** 14. Sept. (Der Rheinisch-Westfälische Zitherbund) hielt am Sonntag das 3. Rheinisch-Westfälische Zither-Verbandsfest hierselbst ab. Das Konzert nahm unter großer Betheiligung des Publikums einen schönen Verlauf. Von auswärts waren die Vereine von Bochum, Dortmund, Essen Herdecke und Kettwig zugegen. Außerordentlicher Applaus folgte den äußerst gediegenen Vorträgen des Kammer-Virtuosen Herrn Hans Gruber und Frau aus Köln.

□ **Arnsberg,** 15. Sept. (Personal-Notiz.) Regierungsrath Riedel zu Köln, ist an die Königl. Regierung zu Arnsberg versetzt worden.

* **Siegen,** 14. Sept. (Eine eigenthümliche Abänderung der Geschäfts-Ordnung) hat in seiner jüngsten Sitzung das hiesige Stadtverordneten-Collegium vorgenommen. Nach derselben soll es fernerhin, außer dem Vertreter des Magistrats und dem Berichterstatter Niemanden gestattet sein, in ein und derselben Sache mehr als zweimal das Wort zu ergreifen. Der Beschluß wurde mit sieben gegen sieben Stimmen gefaßt und gab der Vorsitzende den Ausschlag.

Haltern, 14. Sept. (Das heute hier abgehaltene Manöver) nahm einen glänzenden Verlauf. Früh um 7 Uhr traf bei Haus Dülmen die 13. Division von Dülmen her mit einem kleineren Theile der 14. Division von Haltern, Dorsten und Recklinghausen her zusammen. Haus Dülmen, welches als Wesel gedacht wurde, wurde von der 13. Division nach kurzem Gefechte genommen; dieselbe Division drängte die Gegner

---

Peru.

38] Criminal-Roman von **Henry Cauvain**

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

In Paris angekommen machte sich Juana sofort an die Ermittelung des Herrn Rodrigues und sandte die Annoncen an die Zeitungen, welche Bidach mit so großem Scharfsinn ausfindig gemacht hatte.

Herr Lacedat fühlte Mitleid mit der Unglücklichen und war bereit, ihr zu helfen; da er jedoch den furchtbaren Charakter Juanas kannte, wollte er nicht, daß sie seine wahre Wohnung erführe; aus diesem Grunde hatte er in dem kleinen Häuschen in Clamart die Zusammenkünfte mit ihr gehabt.

Inzwischen hatte Andres in den verrufenen Ballokalen der Vorstädte zahlreiche Bekanntschaften mit Zuhältern und sonstigen verbrecherischen Individuen gemacht, die ihm in Folge seines Scharfsinnes und seiner Kühnheit bald willige Heeresfolge leisteten. Und nun begann er seine Bande zu organisiren, deren Unthaten Paris so lange Zeit in Aufregung erhalten hatten.

Mit Hülfe eines seiner Spießgesellen, des unglücklichen Jakob Sperling, lernte er den Namen und Stand Rodrigues' kennen und erfuhr, wo er wohnte.

Er versuchte sodann, den Geldschrank aufzubrechen, aber, wie der Leser weiß, ohne Erfolg. Hierauf beschloß er, Herrn Lacedat nach Clamart in einen Hinterhalt zu locken, ihn dort zu tödten und ihn seines Checkbuches zu berauben.

Der kühne Plan gelangte zur Ausführung; er tödtete Lacedat in dem Augenblicke, als dieser, von Juana gedrängt, einen Check aus dem Buche genommen und die Summe von 500 Francs in denselben eingetragen hatte. Kaum war das Verbrechen vollendet, so glaubte Andres ein Geräusch auf der einsamen, nach dem Walde führenden Straße vernommen zu haben.

Er sprang nach der Eingangsthür und horchte. Bei dieser Gelegenheit hatte er sich gleichsam instinktiv mit der blutbefleckten Hand gegen den Thürpfosten gelehnt, so daß sich diese auf demselben abdrückte.

Wie Bidach es vermuthet hatte, war Herr Lacedat unruhig geworden über den seiner Aufmerksamkeit nicht entgangenen Einbruchsversuch. Er hatte daher sein Vermögen flüssig gemacht und auf der Bank deponirt. In dem Notizbuch des Unglücklichen fand Andres die Höhe dieser Summe und die Form, unter welcher dieselbe auf der Bank niedergelegt war.

Gleich am andern Morgen versuchte er die Unterschrift Lacedats nachzuahmen, wobei ihm der von diesem ausgefüllte Check als Vorlage diente. Nach vieler Mühe kam er damit zu Stande. Sodann schrieb er einen Check über 2,500,000 Francs, unterzeichnete denselben und erhob das Geld auf der Bank, welche ihm dasselbe anstandslos auszahlte.

Das Ziel Juanas und ihres Sohnes war endlich erreicht. Sie kauften das Hotel in der Avenue de Villiers und benutzten die Briefe, welche sie in der Brieftasche des Herrn von Valladores gefunden hatten, um sich in die Pariser Gesellschaft einzuführen.

Seitens des Marquis fürchteten sie nichts, denn sie zweifelten keinen Augenblick daran, daß er todt war. Da sie jedoch die Möglichkeit nicht außer Acht lassen durften, daß in Paris noch Leute existirten, welche die Familie des jungen Mexikaners kannten und wußten, daß derselbe keine Mutter mehr hatte, so gab sich Juana für eine Verwandte ihres Sohnes aus und nannte sich Marquise d'Arguello.

Trotz des üppigen Lebens, welches er führte, mochte Andres auf seine Banditenlaufbahn nicht verzichten. Die Aufregung, welche seine Doppelrolle als Cavalier und Bandit mit sich brachte, gewährte ihm ein besonderes Vergnügen. Die Mitglieder seiner Bande waren mit solcher Vorsicht gewählt, daß er der Polizei ewig trotzen zu können glaubte, um so mehr, als seine Genossen mit Ausnahme dessen, der ihm als Kutscher diente, weder seinen wahren Stand, noch sein Vermögen oder den Namen, welchen er führte, kannten.

Uebrigens wußte er auch nur zu wohl, daß seine Millionen nicht zu lange vorhalten würden. Das Hotel hatte eine bedeutende Summe gekostet und Juana that ein Uebriges, den Rest ihres Vermögens in der unsinnigsten Weise zu verschwenden. Er träumte davon, seine geheimnißvolle Macht immer weiter auszubreiten und Paris durch die furchtbarsten Verbrechen in den Zustand unaufhörlicher Sorge zu versetzen. Dieses seltsam bewegte Leben schmeichelte seinem Stolze und entsprach ganz seiner glühenden Einbildungskraft.

Und doch war es gerade dieses Uebermaß von Kühnheit und die Sucht zu glänzen, welche ihm den Hals brachen.

Der Brief, welchen er an Merentier richtete, war die erste Ursache seines Unterganges, denn er lenkte den scharfsinnigen Bidach auf die Spur der Bande.

Seinen Kutscher hatte Peru durch ein furchtbares Geheimniß an sich gefesselt, so daß er der Ergebenheit dieses Menschen vollständig sicher war. Aber trotz der Sorgfalt, mit der er fast täglich die Livree desselben und die Farbe des Wagens wechselte, würde es der Polizei doch über kurz oder lang gelungen sein, den verwegenen Mörder abzufangen, der sich den eigenthümlichen Luxus gestattete, seine Verbrechen zu Wagen auszuführen.

Die Prozeßverhandlungen waren im höchsten Grade aufregend und beschäftigten ganz Paris.

Peru verharrte bis ans Ende in seiner großmüthigen Rolle. Er leugnete nichts, was ihn betraf, und sagte kein Wort, welches seine Genossen belasten konnte. Er versuchte sogar Wolf zu retten und eine Begnadigung des Elenden zu bewirken, indem er erklärte, derselbe sei nur ein Werkzeug in seiner Hand gewesen. Er selbst habe das Verbrechen in der Rue de Provence ausgekundschaftet und vorbereitet. Die Nachrichten über die alten Leute hatte er in der That von einem Neffen derselben bekommen, mit dem er früher ein Jahr zusammen auf einem und demselben Schiff gedient hatte.

Trotz des Abscheues, welchen seine Verbrechen einflößten, hatte er doch die Frauen für sich. Dieselben konnten nicht umhin, seine männliche Schönheit, seine kühne Haltung und seinen Muth zu bewundern, der sich auch nicht einen Augenblick verleugnete. Uebrigens war er zu der Verhandlung höchst elegant gekleidet mit taubengrauen Handschuhen erschienen.

Juana saß wie vernichtet auf der Anklagebank. Sie weinte in einem fort und klagte der heiligen Jungfrau in den kläglichsten Tönen ihr Leid.

Peru wurde zum Tode verurtheilt, während seine Mutter und die übrigen Banditen mit lebenslänglichem Zuchthaus davonkamen.

Am Tage nach der Verhandlung empfing Johanna den Besuch Merentiers. Sie sprachen natürlich von dem Prozeß, welcher gestern beendet war.

„Der Unglückliche hat sein Schicksal verdient", sagte Johanna. „Und doch", fuhr sie traurig fort, „macht ein Umstand mir tiefen Kummer. Der Elende war doch immerhin der Sohn meines armen Vaters."

„Dieser Gedanke hat mich auch schon seit Beginn des Prozesses gequält, mein liebes Kind", sagte Merentier voll warmer Theilnahme. „Aber ich bin lediglich in der Absicht hierher gekommen, diese Sorge von Ihnen zu nehmen.

Vor ungefähr vierzehn Tagen sandte ich ein Telegramm an einen befreundeten ehemaligen Rheder in Buenos-Ayres. Es ist Derselbe, bei dem ich vor dreißig Jahren, wie Sie sich noch erinnern werden, Ihren Vater antraf. In dem Telegramm hatte ich ihn um Auskunft bezüglich dieses Menschen gebeten. Hier ist die Antwort, welche ich heute Morgen erhielt", fuhr Merentier, eine Depesche aus der Tasche nehmend, fort:

„Der Sohn Ihres Vaters ist nach Verlauf eines Jahres gestorben und erst zwei Jahre später wurde derjenige geboren, welcher später sein Mörder werden sollte."

Am 16. April wurden Andres, genannt Peru, und Charles de Viverol mit dem Beinamen Wolf auf dem Roqueteplatze hingerichtet. Sie starben, ohne mit den Augen zu zucken.

Einige Monate später unterlag John Fitzgerald der schleichenden Krankheit, welche ihn am Senegal niedergeworfen hatte und hinterließ seinem Freunde Patrick O'Keddy ein Vermögen von fünf bis sechs Millionen. Uebrigens hatte schon der bei Juana und ihrem Sohn beschlagnahmte Rest des Vermögens hingereicht, um die Gläubiger Lacedat's zu befriedigen und die Ehre seines Namens wieder herzustellen.

Mit Gleichmuth empfing Johanna die Nachricht von dem Vermögen, welches ihrem Gatten so plötzlich zugefallen war.

„Wir können nie glücklicher werden, als wir jetzt schon sind," sagte sie einfach, beide Arme um den Hals des Geliebten schlingend.

Was Bidach betrifft, so wies er Alles zurück, was Johanna und Patrick für ihn thun wollten; ebensowenig nahm er die vortheilhafte Stellung an, welche ihm von

dann in der Richtung auf Haltern, als Köln gedacht, in dessen unmittelbarer Nähe bei dem Gehöft Korte das Gefecht aufs Neue aufgenommen wurde. Auch hier wurde die 14. Division geschlagen und bis zum Annaberge jenseits Haltern zurückgetrieben. Nach vierstündiger Pause, in welcher die 13. Division schon in ihre Bivouaks abgerückt war und abgekocht hatte, eröffnete die 14. Division in voller Stärke das Gefecht und suchte Haltern wieder in ihren Besitz zu bringen was ihr jedoch trotz des heißesten und bis in die Dunkelheit fortgesetzten Kampfes nicht gelingen wollte. Morgen bei Tagesanbruch wird bei Haltern das Manöver fortgesetzt. Die Lippe ist an mehreren Stellen, zunächst beim Dorfe Hamm, von den Pionieren überbrückt. Die zahlreichen „Schlachtenbummler" aus Münster, Dortmund, Bochum und anderen Städten hatten diesmal einen sehr genußreichen Tag und mehr noch allem Anscheine nach morgen und übermorgen. Leider sind heute zwei Mann, ein Einjähriger vom 55. und ein Dreijähriger vom 39. Infanterie-Regiment vom Hitzschlage getroffen worden und todt geblieben.

* **Bielefeld,** 14. Sept. (Selbstmord.) Beim Einlaufen des um 11 Uhr Abends hier fälligen Personenzuges von Hamm warf sich der Fabrikarbeiter Wehmeier aus Gadderbaum auf die Geleise und wurde sofort zermalmt. Man fand bei dem Getödteten, welcher Frau und 3 Kinder hinterläßt, außer der Uhr und 10,80 M. Bargeld einen Zettel mit der Aufschrift: „Gott sei mir armen Sünder gnädig."

* **Minden,** 14. Sept. (Eingefangene Deserteure.) Zwei vom hiesigen Infanterie-Regimente Nro. 15 desertirte Soldaten wurden gestern unter Eskorte wieder eingebracht, der eine hatte anstatt der Uniform sich bürgerliche Kleidung verschafft.

* **Remscheid,** 14. Sept. (Einbrecher erwischt.) Nunmehr ist es unserer Polizei gelungen, 2 der Einbrecher, welche schon wochenlang die Einwohner in Aufregung hielten, gestern Abend in der Lobach festzunehmen. Es ist der 17jährige Ullrich und ein älterer Mann Namens Kaiser. Der Hauptheld aber, der Bruder des U., entkam vor den Augen der Polizei in die Wälder, und obgleich dieselbe auf das Kräftigste von den Bürgern unterstützt wurde, gelang es doch vorläufig nicht, seiner habhaft zu werden.

Remscheid, 14. Sept. (Stellvertretender Arrestant.) Ein Einwohner von Platz wurde vor einiger Zeit vom hiesigen Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er bei Gelegenheit einer Schlägerei seinen Nachbar verletzt hatte. Der Bestrafte zeigte nun wenig Lust, die ihm diktirte Strafe selbst abzurummen, und schickte daher einen Stellvertreter, welchen er durch Geld und gute Worte gefunden und welchem es unter falschem Namen denn auch gelang, hinter die eisernen Gardinen zu kommen. Er hatte bereits neun Tage abgesessen, als ein Mitgefangener, der den richtigen Verurtheilten persönlich kannte, über das falsche Spiel Anzeige erstattete. Die Behörde schritt nun sofort ein und nun werden die beiden Helden vor Gericht sich zu verantworten haben.

Solingen, 14. Sept. (Der unselige Fusel) hat wieder einmal Unglück über mehrere Familien gebracht. Ein Ackecer aus Johanntesbruch gerieth auf dem Heimwege aus dem Wirthshaus nach einem Zechgelage mit zwei Schleifern in Streit und erhielt einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde von den beiden Schleifern schwer mißhandelt und ist den erlittenen Verletzungen schon erlegen. Auch der Ackerer schwebt in Lebensgefahr. Die Thäter sind verhaftet.

* **Essen,** 14. Sept. (Zwei Ausbrecher gefaßt.) Am Samstag ist es gelungen, zwei der früher ausgebrochenen Gerichtsgefangenen in Caternberg festzunehmen. Ein Gendarm hat sie dort, da sie sich auffällig benahmen, der Polizeibehörde in Stoppenberg vorgeführt und diese sich dann mit der hiesigen Behörde in Verbindung gesetzt. Abends wurden dieselben von Beamten aus Stoppenberg und 2 der hiesigen Criminal-Beamten eingebracht. Es sind die beiden berüchtigten Diebe Lemenhecker und Becker. Beide führten Revolver, Dolche, Lichter und Diebeswerkzeuge bei sich.

* **Essen,** 14. Sept. (Revisionsbegründung.) Von dem Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Wallach ist in der Strafsache gegen Joh. Fusangel und Genossen betreffend Beleidigung infolge der eingelegten Revision gegen das Urtheil der Strafkammer des königlichen Langerichts Essen vom 19. Juni die Rechtfertigungsschrift eingereicht und den Betheiligten durch das königliche Landgericht Essen zugestellt worden. Herr Dr. Wallach beantragt, „unter Aufhebung des angefochtenen Urtheils die Angeklagten freizusprechen, eventl. die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückzuverweisen."

Düsseldorf, 14. Sept. (Ertrunken.) Ein Schiffer von Holland, dessen Bruder vor ca. 3 Jahren hier im Rhein ertrank und auch hier begraben liegt, kam vorgestern mit Fracht hier an. Er stattete gestern dem Grabe seines Bruders einen Besuch ab. Als er Abends zurückkehrte, stürzte er von dem zum Schiffe führenden Gangbrette und fand ebenfalls seinen Tod in den Fluthen des Rheinstromes.

* **Düsseldorf,** 13. Sept. (Pferdekrankheit.) Unter den Pferden der 1. Eskadron des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5, welche im Stallgebäude an der Kasernenstraße untergebracht sind, ist die Influenza ausgebrochen.

* **Düsseldorf,** 14. September. (Betrügerischer Bankerott.) Die „D. Vz." meldet: Kommerzienrath Wolff aus M.-Gladbach ist gefänglich hier eingezogen worden. Es ist gegen denselben die Untersuchung wegen betrügerischen Bankerotts eingeleitet.

* **Cleve,** 14. Sept. (Zum Xantener Knabenmord.) Der Schlächter Salomon Vennemann wird, nachdem er in Xanten in Bezug auf den wiederholt erwähnten Knabenmord vernommen worden ist, vorläufig hier in Haft gehalten. Der Polizeibeamte, welcher ihn zurückbrachte, hatte viele Mühe, unterwegs die aufgeregte Bevölkerung von dem Gefangenen abzuhalten. Es soll festgestellt worden sein, daß Vennemann sich am Tage St. Peter und Paul in Xanten aufgehalten hat, auch soll er sich während seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelt haben.

Jülich, 14. Sept. (Neue Unteroffizier-Vorschule.) Die neue Roerkaserne, in welcher bis vor einem Jahre das von hier nach Aachen verlegte zweite Bataillon des 53. Infanterieregiments sein Quartier hatte, wird nunmehr für die am 1. k. M. hier ins Leben tretende Unteroffizier-Vorschule hergerichtet. 7 Offiziere, 1 Arzt, 2 Feldwebel, 17 Sergeanten und 4 Civillehrer treffen am 1. künftigen Monats hier ein nebst 250 Zöglingen, die in zwei Compagnieen eingetheilt werden.

Köln, 14. Sept. (Die städtischen Elektrizitäts-Werke) sind Freitag zum ersten Male, und zwar vorläufig zur Beleuchtung des Volksgartens, in Betrieb gesetzt worden. Die Leuchtmaschine von „Helios" wird von einer Dampfmaschine von 125 Pferdekraft getrieben. Vorläufig soll nur der Tagesbedarf an elektrischer Kraft gedeckt werden. In Kürze werden wohl 2 Maschinen mit je einer Dampfmaschine von 500 Pferdekraft in Thätigkeit treten. Vom 1. Oktober ab wird nach der „Köln. Volksz." das ganze Werk in vollen Betrieb gesetzt.

* **Bonn,** 13. Sept. (Pferdebahn.) Gestern Morgen ist die Pferdebahnstrecke vom Markt bis zum Wilhelmsplatz dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

* **Trier,** 13. Sept. (Abenteuer eines Wallfahrers.) Wir haben bereits in Kürze das Schicksal eines Amerikaners, der zum „hl. Rock" gewallfahrtet war, mitgetheilt. Die „Magd. Ztg." erzählt ausführlicher Folgendes: „Sehr schlecht ist die Wallfahrt zum „heil. Rock" Herrn Peter Hein aus Chicago bekommen Er hat seit dem 20. August, dem Tage des Beginnes der Wallfahrt, in unserer Stadt geweilt, ohne daß er die sog. Reliquie zu Gesicht bekommen hätte. Dabei befand er sich während seines dreiwöchentlichen Besuches unserer Stadt immerfort in unmittelbarer Nähe des Domes, nur leider hinter dicken Gefängnißmauern und von königlich preußischen Gefangenwärtern scharf bewacht. In diese peinliche Lage war Herr Hein ganz und gar ohne sein Verschulden gerathen. Als am 20. August die Ausstellung des „heiligen" Rockes eröffnet wurde, herrschte am Eingang zum Dom ein fürchterliches Gedränge. Dabei geschah es, daß Herr Hein mit dem schweren goldenen Armband einer hiesigen Schlächterstochter in Berührung kam. Das Mädchen schrie auf. Ein Polizist war sofort zur Stelle. — „Was giebt es?" — „Der Mann hier hat mir mein Armband stehlen wollen." Das genügte. Ehe Herr Hein wußte, was ihm geschah, wurde er von dem Schutzmann gepackt und nach der Wache geführt. Dort wurde der Pilger zunächst visitirt. Man fand bei ihm eine beträchtliche Summe Geldes. Taschendiebe pflegen mit Geldmitteln versehen zu sein. Man fand ferner bei ihm verschiedene Schmucksachen. Der Ausrede des Verhafteten, daß er diese Schmucksachen auf seiner Reise gekauft habe, um sie als Andenken mit nach Amerika zu nehmen, wurde natürlich kein Glauben beigemessen. Offenbar hatte man es mit gestohlenen Gegenständen zu thun. Die Polizei begab sich jetzt in das Hotel, wo Herr Hein abgestiegen war und revidirte die Koffer des Verhafteten. Da kamen nun ganz schwerwiegende Verdachtsmomente zu Tage. Man fand allerlei höchst seltsam geformte Instrumente, augenscheinlich Diebeshandwerkszeug. Der Verhaftete erklärte, es seien Instrumente zum — Orgelstimmen, die er stets bei sich führe, da er Vertreter einer amerikanischen Orgelfabrik sei. Auch diese Ausflucht konnte vor den Augen unserer Polizei natürlich keine Gnade finden. Herr Peter Hein mußte in den „Dominikaner" wandern, wie das Trierische Gefängniß im Volksmunde heißt, weil es früher ein Dominikanerkloster war. Hier durfte er sich die Zeit mit Düten kleben vertreiben. Inzwischen gelangte der Herr Untersuchungsrichter bald zu der Erkenntniß, daß Herr Peter Hein nichts weniger sei als ein Taschendieb. Es stellte sich heraus, daß die Schmucksachen, die man bei dem Verhafteten vorgefunden hatte, dessen ehrlich erkauftes Eigenthum seien und die „Diebeshandwerkszeuge" wurden von Sachverständigen thatsächlich als Instrumente zum Orgelstimmen rekognoszirt und gestern früh benachrichtigte das Auswärtige Amt die hiesige Staatsanwaltschaft, daß die Angaben, die der Verhaftete über seine Person gemacht hatte, vollständig zuträfen. Daraufhin wurde Herr Peter Hein seiner Haft sofort entlassen. Er erhielt auch noch 92 Pfg., die er sich durch sein eifriges Düten kleben verdient hatte. Sein schon im Voraus mit 190 M. bezahltes Billet für die Rückreise ist allerdings inzwischen verfallen, aber darüber wird sich der reiche Herr wohl nicht allzusehr grämen. Unangenehm mag es dagegen für ihn sein, daß er trotz seines dreiwöchigen Aufenthaltes in Trier den „hl. Rock" nicht zu Gesicht bekommen hat. Denn als sich Herrn Peter Hein die Pforten des Dominikaners geöffnet hatten, begab er sich schleunigst nach dem Bahnhofe und dampfte von hinnen. Er soll auch geschworen haben — aber ein wenig zu spät —, daß er nie wieder auf eine Wallfahrt Instrumente zum Orgelstimmen mitnehmen werde.

Schwalbach, 12. Sept. (Ein sonderbarer Kauz) war es, der dieser Tage auf der Schlangenbader Chaussee einem des Weges kommenden Handwerksburschen 60 Pf. Zehrgeld gab und denselben aufforderte, ihn gegen Bezahlung durchzuprügeln, indem er noch hinzusetzte: „Wenn Sie sich weigern, so gehe ich nach Schwalbach zum Doktor, der muß es thun!" Er schnitt darauf selbst im Walde einen Stock ab und ließ sich von dem Burschen neunmal über den entblößten Rücken schlagen, worauf er, befriedigt über die erhaltenen Schläge, 1 M. 20 Pf. auszahlte. Der Fremde, welcher elegant gekleidet war und angab, in Schwalbach zur Kur zu sein, setzte hierauf seinen Weg nach der Schanze oder Wambach zu fort.

Industrie, Handel und Verkehr.

Große Verdingung von Eisenbahnbedarf. Wie die K. Z. hört, steht seitens der rechtsrheinischen Eisenbahn-Direktion Köln die Ausschreibung einer so großen Verdingung von Eisenbahnbedarf und zwar für das Rechnungsjahr 1892/93 bevor, wie solche bei einer königlichen Eisenbahn-Direktion noch niemals dagewesen. Sie umfaßt allein an Schienen und Schwellen je 20 000 t. Geeignetenfalls soll auch der (kleinere) regelmäßige Bedarf für 1893/94 gleich mit vergeben werden.

Vermischte Nachrichten.

* **Folgende drollige Geschichte** wird von der Münchener Kaiserparade erzählt: Bei der Parade am vergangenen Mittwoch hat der Kaiser bekanntlich verschiedene der ausgerückten und dekorirten Veteranen angesprochen. Wie mitgetheilt wird, frug der Kaiser, der sehr aufgeräumt war, einen Veteranen nach dessen Familienstand und insbesondere, wie viel Kinder er habe. Auf die Antwort: „Fünf, Eure Majestät", erwiderte der Kaiser: „Sehen Sie zu, daß der Storch das halbe Dutzend bald voll macht", worauf ein militärisches „Zu Befehl, Majestät" folgte, worüber der Kaiser herzlich lachen mußte.

Feuersbrunst. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Quebec vom gestrigen Tage wurden durch eine Feuersbrunst in dem Quartier Cap blanc 34 Häuser in Asche gelegt; 75 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser schenkte dem Maschinenmeister Freudiger in Konstantinopel für sein aufopferndes Benehmen bei der Befreiung der Gefangenen von Tscherkeßkjoi eine werthvolle goldene Uhr.

* **Der Schrecken des Elsaß,** der berüchtigte Verbrecher Lehmann, gegen den die Untersuchung wegen ungefähr 90 Verbrechen schwebt, ist kurz vor seiner Auslieferung nach Deutschland auch aus dem Belforter Gefängnisse ausgebrochen; er ist gegen Rheinland geflohen.

* **Reiches Erbe.** London, 14. Sept. Durch den Tod der kürzlich verstorbenen Miß Emma Wilkes gelangten unter das Birmingham General Hospital und das Midland Institute 100 000 Livre, 2 000 000 Mark zur Vertheilung. Der eigentliche Erblasser war der Kupferwaaren-Fabrikant Alfred Salt Wilkes, welcher vor 10 Jahren starb. In seinem Testament hatte er den besagten Anstalten sein Vermögen vermacht unter der Bedingung, daß die Zinsen, so lange seine Schwestern lebten, diesen zufallen sollten.

Eine tragische Lappengeschichte hat Spanien eine Zeit lang in Aufregung versetzt. Das Kammergericht zu Coruna hat den Kavallerie-Unteroffizier Lofoda, der sich geweigert, die ihm aufgeschüsselte Kasernensuppe zu essen, und die Leute in seiner Schwadron aufgefordert hatte, das Essen zurückzuweisen, zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Die Königin selbst hat dem Kriegsminister den Wunsch ausgesprochen, daß der Uebelthäter begnadigt werde, was denn auch inzwischen geschehen ist.

* **Ein Professor als Mörder seiner Familie.** Ein gräßliches Verbrechen wurde in der Nacht zum Samstag voriger Woche — so meldet man aus Paris — in Saint Brieuc begangen. Dubois, Professor der Hydrographie an der Technischen Schule, ermordete seine Frau und seine beiden Kinder. Erstere, indem er ihr mit einem Taschenmesser während des Schlafes einen Stich in die Kehle und drei Stiche ins Herz beibrachte, worauf er die Kinder eines nach dem andern aus dem Bette holte, auf den Schooß nahm und langsam erwürgte. Hierauf kleidete er sich an, schloß das Dienstmädchen in ihrem Zimmer ein und ging fort. Gegen 5 Uhr Morgens hörte das Mädchen den Professor zurückkommen, und da er ihr die Thüre nicht öffnete, rief sie Leute vom Fenster aus herbei. Die Eindringenden fanden vorerst die Leichen der Frau und der Kinder, dann diejenige des Professors, welcher sich im Stiegenhause an dem Trapez erhängt hatte, an welchem die Kinder zu spielen pflegten. Dubois hinterließ einen Brief, welcher beginnt: „Ich habe meine Frau getödtet, sie war eine Heilige; ich kann sie nicht überleben." Darauf erzählt er haarklein den Verlauf der That und trifft seine letztwilligen Anordnungen. Der Mörder handelte offenbar im Wahnsinn, obwohl er vorher nie Geistesstörung verrathen.

* **Ein wahres Phosphatfieber** herrscht im französischen Departement Pas de Calais. Felder, welche phosphorsauren Kalk bergen, überschütten ihre Eigenthümer mit einem Goldregen. So wurde dieser Tage in Hesdin ein an 8 Hektar großes phosphathaltiges Grundstück zu 1 200 000 Frs. verkauft. Dasselbe gehört einem Beamten und wurde vom Notar zu 500 000 Frs. ausgestellt.

* **Verhaftet** wurde der französische Priester Bonnet, der sich im Jesuitenkloster Lainz bei Wien als Gast befand, unter der Beschuldigung des Diebstahls goldener Kelche.

Kesselexplosion. Laut Nachrichten aus New-York ist an der Maschine eines Personenzuges auf Long-Island der Kessel explodirt, während Führer und Heizer sich auf ihren Posten befanden. Der Führer wurde mehrere hundert Fuß weit geschleudert und fürchterlich verstümmelt. Heizer und Bremser wurden getödtet, die Maschine wurde vollständig zerstört und Theile derselben wurden mehrere tausend Fuß weit fortgeschleudert. Die Passagiere wurden von ihren Sitzen geworfen und gequetscht, der Zugführer arg verbrannt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Explosion wurde in allen benachbarten Dörfern verspürt.

Patentliste westfälischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: M. Thesing in Rheine: Kolben mit hohlkegelförmigen Liderringen und axial verstellbaren Federringen. August Erking in Altenberge: Metall-Stopfbüchsenpackung mit inneren und äußeren Hohlräumen von ⊓förmigem Querschnitte.

Ertheilt an: E. Cremer in Münster: Zapfvorrichtung für Lagerfässer. Firma Gebr. Schultz in Münster: Lochmaschine zur Herstellung von Zackenblechen. M. Wahl in Bielefeld: Selbstthätige Sperrkubel für Hebezeuge.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 15. Sept., 2½ N. Fruchtbörse. Weizen Sept. 000,00, Sept.-Okt. 230,50, Okt.-Nov. 225,75, Nov.-Dez. 225,75 Mark. Gek. 0000 Centner. Roggen Sept. 239,50, Sept.-Okt. 238,00, Okt.-Nov. 235,00, Nov.-Dez. 232,00 M. Gek. 1000 Centner. Hafer Sept-Okt. 158,00 Okt.-Nov. 155,50, Nov.-Dez. 154,75 M. Gek. 7000 Ctr. Rüböl vorräthig mit Faß 63,00, ohne Faß 62,00, Sept-Okt. 63,00, April-Mai 62,50 M. Gek. 1200 Centner. Spiritus 70er vorr. 58,10, Sept. 59,00, Sept.-Okt. 51,00, Okt.-Nov. 49,80, Nov.-Dez. 49,20 M. 50er vorr. 49,60 M. Gek. 470,000 Liter. Petroleum vorr. 23,00 M. Roggenmehl 0/1 Sept. 32,50, Sept.-Okt. 32,50 M.

Bremen, 15. Sept. Petroleum vorr. schwach, 5,95 Brief.

Antwerpen, 15. Sept. Petroleum ruhig, vorr. 15, Sept. 15, Okt.-Dez. 15⅜, Jan.-April 15⅝ fr.

Kgl. Standesamt Witten

vom 7. bis 12. September.

(Nachdruck verboten.)

Aufgebote: Bergmann Gerhard Schröder und Friederike Minna Lübeck, Vorbach. Schmied Clemens Jakob Tausch, Lilienstr., und Katharina Koppen, Züschen. Vormann Wilhelm Gustav Oskar Harteufels, Altenhunden, und Elisabeth Adele Wächter, Crengeldanz. Bergmann August Stackelbeck, Heven, und Anna Wilhelmine Karoline Otto, Johannisweg. Schneider Georg Heid und Friederike Charlotte Wilhelmine Bode, Crengeldanz. Kaufmann Heinrich Christian August Seegers, Ruhrstr., und Hermine Lydia Niederheitmann, Wiesenstr.

Heirathen: Posthülfsbote Anton Heinrich Trost, Dortmund, und Näherin Maria Schauerte, Gerberstr. Glasmacher Heinrich Wilhelm Alexander Spitte, Bellesloh, und Plätterin Wilhelmine Richter, Hannover. Werkmeister Friedrich Ellerkmann, Ahaus, und Elise Gutacker, Kampstr.

Geburten: Hugo Friedrich Wilhelm, S. v. Schlosser Karl Detters, Königsstr. Maria, T. v. Schneidermeister Joseph Riese, Hauptstr. Maria Louise, T. v. Fabrikarbeiter Heinr. Schmidt, Bahnhofstr. Karl Heinrich, S. v. Fabrikarbeiter Heinrich Müller, Breitestr. Maria Theresia, T. v. Schlosser Adam Strübert, Feldstr. Margaretha Emma, T. v. Tagelöhner Barthold Pfeffer, Krummestr. Heinrich Gustav Wilhelm, S. v. Fabrikarbeiter Heinr. Schwarzbeck, Schwanenmarkt. Bertha Sophie, T. v. Bergmann Heinr. Schmitz, Röhrchenstr. Heinrich, S. v. Arbeiter Anton Przybyla, Bachstr. Karl Wilhelm Otto, S. v. Kürschner Otto Böse, Gemüsemarkt. Anna Wilhelmine, T. v. Tagelöhner Balthasar Johann to Berens, Feldweg nach Wullen. Georg Konrad, S. v. Tagelöhner Balthasar Johann to Berens, Feldweg nach Wullen. Karl August, S. v. Fabrikarbeiter August Arndt, Feldstr. Alfred, S. v. Former Aug. Bante, Ardeystraße. Friedrich Albert, S. v. Bergmann Friedrich Leimbach, Wullenstr. Ernst Hugo, S. v. Fabrikarbeiter Friedr. Böing, Wullenstr. Adolf, S. v. Schreiner Rochus Diegelmann, Wiesenstr. Heinrich Georg, S. v. Bergtagelöhner Hermann Vorholt, Rosenstr. Maria, T. v. Fabrikarbeiter Johann Müller, Kirchhofstr. Walther Christian Wilhelm, S. v. Gymnasial Oberlehrer Dr. phil. Adolf Christian Hof, Hauptstr. Friedrich, S. v. Schlosser Friedrich Garnefeld, Auestr. Heinrich Friedrich Gustav Emil, S. v. Fabrikarbeiter Heinr. Walger Röhrchenstr. Elisabeth, T. v. Handelsmann Friedrich Deichmüller, Königsholz.

Sterbefälle: Maurer Diedrich Kratzenberg, 57 J., Tieferweg. Tagelöhner Heinr. Kiffmeier, 71 J., Wullenstraße. Charlotte Dahl, 77 J., Johannisstr. Karl, S. v. Eisenbahn-Feuerwehr-Führer Karl Hethey, 7 W., kleine Kronenstr. Ehefrau Werkführer Bernhard Seiler, Klara geb. Kerndl, Ruhrstr. Todtgeb. Knabe der Eheleute Bergmann Friedr. Reif und Mathilde geb. Mohr, Ardeystraße Hugo Emil Paul, S. v. Ingenieur Emil Theissen, 6 W., Herbederstr. Maria, T. v. Fabrikarbeiter Albert Eiserloh, 15 Min., Tieferweg. Wwe. Schmied Franz Heinrich Huaold, Elisabeth geb. Schmitz, 75 J., Röhrchenstr.

---

seiner ehemaligen Behörde in Folge des Prozesses, in welchem er eine so glänzende Rolle gespielt hatte, angeboten wurde.

Er setzte sein bescheidenes Leben auf dem Lande bei seiner Mutter und inmitten seiner Blumen fort; jeden Sonntag fuhr er noch Paris, um bei seinen alten Freunden, die ein reizendes Hotel am Boulogner Wäldchen bewohnen, zu Mittag zu speisen.

Kleine Mittheilungen.

* **Zwölf Frauen.** Iwan Mateuschaitis in Petersburg, ein hübscher Mann von 32 Jahren, kann sich rühmen, in kaum drei Jahren ein Dutzend Frauen zum Altar geführt zu haben, ohne daß auch nur eine einzige der Gemahlinnen von Nr. 1 bis 11 vorher das Zeitliche gesegnet hätte. Vor drei Jahren beschloß der schöne Mateuchaitis, seine ganze Kraft der Polygamie zu widmen und sich so Reichthum und ein angenehmes Leben zu verschaffen. Er versah sich mit einer ganzen Reihe gefälschter Urkunden, was in dem streng polizeilichen Rußland durchaus nicht schwer ist, und sein Aeußeres und seine guten Manieren unterstützten ihn wesentlich bei seinem „Geschäft". Der schöne Iwan reiste in der Provinz, hauptsächlich im Königreich Polen von einer größeren Stadt zur anderen, zog Erkundigungen über reiche Bräute ein, ließ sich in die betreffenden Häuser einführen und setzte dann nach allen Regeln der Kunst ein Liebesroman in Scene, der mit Verlobung und Eheversprechen endigte. War es soweit gekommen, schwindelte er den Eltern der Braut alle möglichen Gründe zur Beschleunigung der Hochzeit vor und verstand es gewöhnlich so einzurichten, daß nach Verlauf eines Monats seit seiner Bekanntschaft mit seiner Braut auch schon die Hochzeit stattfand. Nach den Flitterwochen verschwand der junge Ehegatte plötzlich und nahm das ganze Baarvermögen seiner betreffenden Frau jedes Mal mit. Während die Verlassene und deren Angehörige nach dem Verschwundenen fortschten, war er bereits wieder unter einem anderen Namen in einer anderen Stadt in vollster Thätigkeit, seine nächste „Zukünftige" aufzuspüren und zu umgarnen. Wie viele Bräute Mateuchaitis im Ganzen bereits heimgeführt hat, ist noch nicht festgestellt, aber das Dutzend dürfte schon vor einiger Zeit voll gewesen sein. In Kowno ereilte ihn sein Geschick. Wiederum hatte er sich mit einem reichen Mädchen verlobt; Alles war nach Wunsch gegangen und schon stand er mit dem neuen Opfer vor dem Altar, als in der Kirche nacheinander vier junge Frauen erschienen, die als gesetzliche Gattinnen des Bräutigams gegen die Trauung Einspruch erhoben. Auf welche Weise sie Wind bekommen hatten, ist noch nicht festgestellt, sie erschienen jedoch in der Kirche einzeln ohne vorhergegangene Uebereinkunft, da sie einander nicht einmal kannten. Jede hielt sich für die einzige verlassene Frau und man kann sich daher denken, welche Scenen sich im Gotteshause abspielten. Mateuschaitis wurde sofort verhaftet.

Aus dem Leben eines Thierhändlers. Der Tod des seit langen Jahren in London ansässigen deutschen Thierhändlers Karl Jamrach gibt den englischen Blättern Anlaß, zahlreiche Anekdoten und Begebenheiten aus dem sehr reich bewegten Leben des Entschlafenen zu erzählen. Daraus verdient besonders das nachstehende Ereigniß besondere Erwähnung, da es für Jamrachs Muth sehr charakteristisch ist. Im Jahre 1856 entsprang ein großer bengalischer Tiger dem Käfig und gewann das Freie. Er stand plötzlich in einer menschenerfüllten Straße und trieb Alles in wilde Flucht. Nur einige Kinder waren zurückgeblieben und auf sie richtete sich nun das Auge der Bestie. Niemand wagte es, etwas zu ihrer Rettung zu unternehmen und der Tiger traf seine Wahl. Er sprang auf einen der Knaben zu und riß ihn nieder. Schon zeigte er die Zähne, um sein Opfer zu zerfleischen, als Jamrach ohne Waffe herbeigestürzt kam; sein lautes Geschrei wandte die Aufmerksamkeit des Tigers von dem Knaben ab und dies gab Jamrach Zeit, sich auf das Thier zu werfen. Die Bestie versetzte ihm einen Hieb mit der Tatze in den Schenkel, daß das Blut die Straße färbte, wodurch sich Jamrach jedoch nicht hindern ließ, den Tiger bei den Ohren zu nehmen und mit Riesengewalt festzuhalten. Ein furchtbarer Kampf entspann sich, der wohl zu Gunsten des Tigers ausgefallen wäre, wenn nicht Jamrachs Leute herzugekommen und die Bestie niedergeschossen hätten. Der Heldenakt Jamrachs fand im Polizeigericht sein Nachspiel. Der Vater des geretteten Kindes klagte den Retter auf Schadenersatz des vom Tiger zerrissenen Rockes und Jamrach wurde zur Zahlung von 5 Sh. verurtheilt. „Ich wünschte, ich könnte Sie nach Verdienst belohnen, Mr. Jamrach," sagte der Polizeirichter, „allein das Gesetz ist gegen Sie und noch nie ist wohl eine unverdientere und ehrenvollere Strafe gezahlt worden, wie die, welche ich Ihnen auferlegen muß.

Ein Großvezier ohne Harem. Djevad Pascha, der neue Großvezier hat keinen Harem — das ist das Neueste, was über die Persönlichkeit des nunmehrigen höchsten türkischen Würdenträgers bekannt geworden ist. Djevad Pascha ist zwar verehelicht, jedoch nur mit einer Gattin, die schon seit Jahren unumschränkt und ohne Nebenbuhlerin in seinem Palaste herrscht. Schon zur Zeit, als Djevad Muschir von Kreta war, wurde es ihm von den orthodoxen Kreisen der Türkei übel angerechnet, daß er keinen Harem besaß, da es bei den hohen Würdenträgern der Türkei Sitte ist, mit der Zahl der legitimen Gattinen nicht weit hinter dem Großherrn selbst zurückzustehen. Die Unzufriedenheit über die ehelichen Verhältnisse Djevad Paschas dürfte sich nun, nachdem derselbe den höchsten Rang im türkischen Reiche erlangt hat, noch steigern; allein der neue Großvezier scheint ein Mann zu sein, der sich nicht so leicht beeinflussen läßt und so ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die weiten Räume des Haremliks, der sich noch von Vaters Zeiten her im Palast Djevads befindet, auch fernerhin unbewohnt bleiben werden. Mit seiner einzigen Frau lebt Djevad Pascha äußerst glücklich; dieselbe gehört einer der vornehmsten Familien Konstantinopels an und soll eine außergewöhnliche Bildung besitzen. Ihr Erzieher war Djevad Pascha selbst.

Eine neue Kur macht, amerikanischen Blättern zufolge, jetzt in San Franzisco viel Aufsehen. Ihr Entdecker, Dr. Kuddelmuddel, hat damit bei Magenleidenden, die von allen anderen Aerzten aufgegeben waren, die erfreulichsten Erfolge erzielt. Er sagt sich, man muß den eigensinnigen Magen behandeln, wie ein Gaucho in Brasilien ein wildes Pferd zähmt, indem er ihm auf den Rücken springt und es in die Steppen hetzt, bis es ermüdet zusammenbricht und die Macht des Reiters anerkennt. Man muß den Magen durch die unsinnigsten Gerichte in Tobsucht versetzen und nicht eher darin nachlassen, bis er den Kampf ermüdet aufgiebt. Die Ausführung dieser kühnen Idee war von den herrlichsten Erfolgen gekrönt. Zwar schilderten alle Patienten die ersten vierzehn Tage als eine furchtbare Zeit. Sie hatten Empfindungen, als würden unzählige Ratten von kläffenden Rattenfängern unablässig durch ihre Gedärme gejagt, und dann wieder, als rotirten in ihrem Innern eine Menge von Stahldrahtbürsten, oder als würden dort fortwährend Regenschirme aufgespannt. Dann aber stellte sich allmählich ein Zustand seliger Ruhe und unsäglichen Appetits ein, und nach vier Wochen war die Heilung vollendet. Folgender Speisezettel liegt der Kur zu Grunde: Erstes Frühstück: Milchsuppe mit Gurkensalat und Backpflaumen. Zweites Frühstück: Saurer Hering mit Schlagsahne. Beefsteak in Veilchensyrup. Mittagessen: Heidelbeersuppe mit Radieschen und Pfeffergurken. Schleie in Anis. Reineklauden in Essig und Oel. Rehziemer mit Schnittlauch, Zucker und Zimmer. Chokoladenpudding mit Remouladensauce. Gurkenreis. Syrup und alter Käse. Abendessen: Pellkartoffeln und Himbeersauce. Klops mit Vanillecrême. (Daß es sich hier um einen bloßen Scherz handelt, wird unsern Lesern auf den ersten Blick klar sein; angesichts einer in der jüngsten Zeit erfolgten Anklage gegen ein Lichterfelder Blatt wegen groben Unfugs, begangen durch Mittheilung eines Receptes, wie man Storchbeine knusprig brät und ähnlicher, erscheint es jedoch nicht überflüssig, dies bei der Veröffentlichung solcher Recepte ausdrücklich hinzuzufügen. D. R.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ein kräftiger

Junge

angekommen.

Witten, 15. Sept. 1891.

Fritz Borgmann und Frau
Emma geb. Korfmann.

Bekanntmachung.

Der mittlere Theil der Johannisstraße zwischen den Einmündungen von Berg- und Winkelstraße ist wegen Umpflasterung dieses Straßentheiles vom 14. bis einschl. den 19. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Witten, den 12. Sept. 1891.

Die Polizei-Verwaltung.
Chr. Foerst.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Sept. werde ich im Hemsoth'schen Saale hier,

1) um 10 Uhr Vormittags **zwangsweise:**
2 Commoden, 1 Handnähmaschine, 1 Nähmaschine für Schneider, 1 Parthie Spiegel, Bilder ꝛc.,

2) um 10¼ Uhr Vormittags **freiwillig:**
1 Pultschrank, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 3 Anrichten, 3 Kommoden, 1 Waschkonsole, mehrere Tische, 2 Bettstellen mit Matratze ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Witten, 16. Sept. 1891.

Franzmann,
Gerichtsvollzieher.

Ziehung: 30. Sept. 1891.
Die beliebten
LOOSE der **Frankfurter Pferdemarktlotterie**
400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mk., darunter 10 elegante Equipagen u. 61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen vom Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.
Zu haben in Witten: in d. Expedition d. Märk. Tageblatts, und bei **Carl Reinhold.**

Hektographenmasse,
beste Qualität, zu haben bei
B. Koetzold & Co.

En gros. En detail
Die dauerhaftesten, geschmackvollsten u. billigsten Instrumente
liefert
August Rath,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie.
Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Mieth-Instrumente.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 55. — Wien I, Operngasse 3.

Flechtenkranke,

auch die, welche nirgend Heilung fanden, versäumen nicht, das von **Rolle, Hamburg, St. Pauli, Marienstr. 65** zu beziehende Buch zu lesen. Preis Mk. 1.50 gegen Einsendung.

1½ Jahre war ich flechtenleidend, habe Verschiedenes gebraucht, jedoch ohne Erfolg, dann wandte ich mich, durch die vielen Erfolge auf die Kur des Herrn **Rolle, Hamburg St. Pauli, Marienstr. 65,** aufmerksam gemacht, an genannten Herrn und bin ich heute in der glücklichen Lage Herrn Rolle meinen Dank aussprechen zu können, indem ich gleichzeitig allen Flechtenleidenden die Kur des Herrn Rolle empfehle.

Güstrow, 24. Mai 1891.

W. Pries.

Gotthard Latte's Annoncen-Expedition,
Hamburg Schmiedestr. 1.
empfiehlt sich zur Vermittelung von Anzeigen aller Art.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in **Hannover.** Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **169000 Knaben mit 190000000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte ꝛc. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter.

Die illustrirten Oktav-Hefte von

Ueber Land und Meer

sind das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrirte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig **einlesen** und **warm werden** kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die

„Illustrirten Oktav-Hefte"

bringen zunächst: die neuesten Werke von **Hermann Heiberg, Ossip Schubin** und **Sophie Junghans,** sowie

Briefe, Reisetagebücher etc. des **Generalfeldmarschalls Moltke,** u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.

Deshalb abonniren Sie auf die **Illustrirten Oktav-Hefte** von **„Ueber Land und Meer"**, von denen **alle 4 Wochen ein Heft** von 16—17 Bogen und mit **Extra-Kunstbeilagen** erscheint.

= Preis pro Heft nur 1 Mark. =

Wer „Ueber Land und Meer" näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unübertroffenen Familien-Journals

= Illustrirte Oktav-Hefte =

die Buchhandlung von **B. Koetzold & Co.** in **Witten.**

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.

für das IV. Quartal 1891
kostet die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 5267 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink ꝛc.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementsscheines an die Expedition in Essen oder Dortmund die **bis Ende Sept. erscheinenden Nummern gratis** zugeschickt.

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

Gesellschafts-Spiel

in der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark, 10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.
Ein 1/100 Antheil gültig für beide Klassen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark.
Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Betheiligungs-Scheines in beiden Klassen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung 3 Wochen nach Erscheinen der amtl. Liste zurück.
Ferner empfehle ich **Voll-Loose** für beide Klassen gültig 1/1 42,— M., 1/2 21,— M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.
Loose I. Klasse bei planmässiger Erneuerung 1/1 21,— M., 1/2 10,50 M., 1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.
Antheil-Loose für beide Klassen gültig 1/16 3.— M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 10/16 29,— M., 10/20 23,— M., 10/32 14½ M., 10/40 12,— M.

Berlin W. 8, Friedrichstr. 79. **Aug. Fuhse, Bankgeschäft,** Cöln, Rhein, Hohestr. 137.

Porto u. Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Die neuesten Muster in
Gold- und Silberwaaren,
massiv goldenen Trauringen, (gesetzlich gestempelt) **schon von 4 Mk. an und höher** bei
B. Bansberg, Witten,
Bahnhofstraße 43.

Eisenbahn-Fahrpläne

zu 20 und 40 Pf.
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Reißbretter,

Reißschienen, Winkel und Curven
in großer Auswahl
bei **B. Koetzold & Co.**

Käse.
Holst. Holländer, Ctr. 26 M.
Holst. Edamer, Ctr. 32 M.
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Fr. Bülck,**
Neumünster i. Holst.
10 Pfd.-Probepostkolli 3 M. 70 Pfg. und 4 Mk. 30 Pfg. franko jeder Poststation.

Einrahmen
von Bildern, Denksprüchen und Brautkränzen besorgen geschmackvoll und billig
B. Koetzold & Co.

Preisabschlag.
Garantirt reine, täglich frische
Naturbutter, à M. 9,50
Süßrahmbutter, „ „ 10,50
Kokosnußbutter, „ „ 6.50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd. franko gegen Nachnahme.
Prima geräuch. westf. Schinken per Pfund 90 Pfg.
A. A. Ursell in Attendorn.

Gasthof zum Felsenmeer

Gartenwirthschaft von Restaurant
Fr. Hessmer, Hemer
in nächster Nähe der Bahnhöfe Westig und Hemer, des Felsenmeeres und der Sundwiger Höhle.
Führer stets zur Hand.
Entfernung bis zum Felsenmeer 12 Minuten.
Bei größeren Parthien bitte um vorherige Bestellung.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Preise solide.

Die Buchdruckerei
B. Koetzold & Co.,
Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße
empfiehlt sich zur schnellen **Anfertigung** von
Drucksachen aller Art
für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Bedarf.
Briefbogen u. **Converts** mit Firma, **Rechnungen, Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen, Visitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten** ꝛc. ꝛc.
Saubere Herstellung. — Billige Preise.

Jeder gewinnt! **Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,** deutsch gestempelte Staats-Loose.
Nächste Ziehung 1. Okt. 1891.
Haupttreffer appr. in Frcs. 3×600,000, 10×300,000 2×200,000 160,000 150,000 100,000, 60,000, 50,000 45,000 40,000 30,000 25,000 20,000 ꝛc. — Monatl. Einz. M. 3. Porto 30 Pf. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.
Nur Geldgewinne!

Ansichten von Witten und Umgegend

in Cabinet à 50 Pfg.,
Album
von Witten, 12 Bilder in prachtvollem Einband à 5 Mk., empfing und empfiehlt die Buchhandlung von
B. Koetzold & Co., Witten.

Geschäftsbücher,

in dauerhaften Einbänden,
zu billigen Preisen bei
B. Koetzold & Co.,

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.
zu haben bei **H. Klug.**

Große Antisclaverei-Lotterie.

Gewinn-Plan 1. Klasse. Ziehung vom 24.—26. Nov. 1891.				Gewinn-Plan 2. Klasse Ziehung vom 18.—25. Januar 1892.			
1 à	150000	=	150000 Mk.	1 à	600000	=	600000 Mk.
1 „	75000	„	75000 „	1 „	300000	„	300000 „
1 „	50000	„	50000 „	1 „	125000	„	125000 „
1 „	30000	„	30000 „	1 „	100000	„	100000 „
1 „	15000	„	15000 „	1 „	50000	„	50000 „
2 „	10000	„	20000 „	1 „	40000	„	40000 „
3 „	5000	„	15000 „	1 „	30000	„	30000 „
10 „	3000	„	30000 „	3 „	25000	„	75000 „
50 „	1000	„	50000 „	4 „	20000	„	80000 „
100 „	500	„	50000 „	6 „	10000	„	60000 „
240 „	300	„	72000 „	20 „	5000	„	100000 „
500 „	200	„	100000 „	30 „	3000	„	90000 „
1000 „	100	„	100000 „	50 „	2000	„	100000 „
4000 „	42	„	168000 „	100 „	1000	„	100000 „
5910 Gewinne **925000** Mk.				300 „	500	„	150000 „
				500 „	300	„	150000 „
				1000 „	200	„	200000 „
				2000 „	100	„	200000 „
				3000 „	75	„	225000 „
				6000 „	50	„	300000 „
				13020 Gewinne **3075000** Mk.			

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Wir offeriren bis auf Weiteres:
Original-Voll-Loose, gültig für beide Klassen: 1/1 42 Mk., 1/2 21 Mk., 1/10 4,20 Mk.
Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung: 1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/5 4,20 Mk., 1/10 2,10 Mk.
Porto und Listen extra.

Die Haupt-Verkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie:
B. Koetzold & Co.,
Witten, Buchhandlung.

Lampenschirme

in großer Auswahl billigst bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung.

Empfehle:
Ia. melirte Kohle, Nuß-Kohle, Anthracit-Kohle und Briquettes,
sowie sämmtliche Sorten
Kartoffeln.
Fr. Müller,
Steinstraße 1 und Bahnhofstraße 48.

Zur Beachtung.

Erlaube mir meine Maschinenstrickerei in empfehlende Erinnerung zu bringen und werden vorkommende Arbeiten gut und billig in kürzester Zeit angefertigt.
Gleichzeitig mache auf eine schöne Auswahl, nur guter engl. Strickgarne, vom feinsten Baldwin, bis zu den gewöhnlichsten Sorten, zu den billigsten Preisen, aufmerksam.
Frau Maug,
Ruhrstr. 24,
gegenüber Albert u. Leye.

Wiesbadener
Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark.
Nur Geldgewinne,
Ziehung schon 20. Oktober.

Berliner Kunstausst.-Lotterie
Ziehung 23. Oktober
Loose à 1 M.

Weimar-Lotterie
Ziehung 13. Dezbr.
Loose à 1 M.

Frankfurter Pferde-Loose,
Ziehung 30. Septbr.,
à Loos 3 Mk.

IV. Geld-Lotterie
für die Zwecke der Deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz.**
Hauptgewinne: 150 000, 75 000, 30 000, 20 000 M. u. s. w.
Loose à 3 M. bei
B. Koetzold & Co.

Junge fette Gänse 0,60 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2,00 „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra prima Halbdaunen 3,00 „ „ „
Prima Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daunen nehme frko zurück.
Proben versende franko.
A. A. Ursell, Attendorn i. West.

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankft. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräth. à Stück 50 Pfg. bei F. W. Reuter, Coiffeur.

Gründl. Ausbildung durch brieflichen Unterricht in
Buchführung
kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch Sprache
geg. geringe Monatsraten. Verlang. Sie Prospecte u. Lehrbr. I frc. u. gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Stellengesuche und Angebote

pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Ein ordentl. Mädchen
welches alle häusliche Arbeiten versteht, auf halbe Tage sofort gesucht. Zu erfr. in der Exped.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.